

setze, wo ich hingehere und mit wem ich Zeit verbringe. Ein bisschen albern, aber ich habe zugestimmt, weil ich von Natur aus eher harmoniebedürftig bin und mir Streitereien immer länger aufs Gemüt gehen als notwendig.

Jedenfalls freue ich mich darauf, wieder an die Intro zu kommen. Hier treiben sich schließlich meine besten Freunde herum und die Lehrer sind mir noch immer am vertrautesten.

Ich schultere meinen Rucksack und schiebe die gusseisernen verzierten Tore zum Schulhof auf. Mit einem Blick erfasse ich meine Umgebung, doch zum Glück hat sich in den letzten vier Monaten nichts geändert. Die Intro sieht immer noch aus, als hätte jemand versucht das Palais Royal in halb so groß nachzubauen. Überall Säulen und Säulengänge, Galerien und rings ums Karree kleine Gärten mit immerzu blühenden Bäumen. Auf dem vorderen Hof halten sich Grüppchen von Schülern jeder Altersklasse auf, doch ich muss nicht lange suchen, bis ich das hell leuchtende Haar meiner besten Freundin entdecke. Ginny ist mit unserer alten Clique zusammen und ich atme auf. Auch da hat sich nichts verändert, außer ...

Meine Hände werden feucht und ich wische sie an der Hose ab. Ich kenne diejenigen, mit denen Ginny zusammensteht, während sie wie üblich in der Luft gestikuliert. Da ist Matthieu, dessen Zähne jedes Mal in seinem dunklen Gesicht aufleuchten, wenn er über Ginnys Albernheiten lacht. Seine Rastalocken sind noch etwas länger geworden und er hat bunte Perlen in sie geflochten. Neben ihm steht Yuyun, unser Wunderkind. Sie ist noch nicht mal sechzehn, also um einiges jünger als wir, aber sie wurde schon mit vier oder so eingeschult und übersprang zwei Klassen, weil sie sich langweilte. Sie ist ein verdammtes Genie, nur furchtbar schüchtern. Dann gibt es da noch Abdul, Klassenclown und Teilzeitidiot. Er ist witzig und kann charmant sein, doch er neigt dazu, am Ende des Tages mehr Leute verärgert als positiv gestimmt zu haben. Matthieu und er sind wie siamesische Zwillinge, man sieht selten den einen ohne den anderen. Doch das sind alles Leute, mit denen ich quasi aufgewachsen bin, und obwohl ich wirklich froh bin sie wiederzusehen, stolpert mein Herz nicht ihretwegen plötzlich wie ein betrunkenere Clochard. An eine Säule gelehnt, die Hände in den Hosentaschen, einen Fuß hinten am Pseudo-Marmor abgestützt, steht er.

Der Junge, den ich am Freitag beinahe über den Haufen gefahren habe. Ich kenne sogar seinen Namen, obwohl wir uns einander nicht vorgestellt haben. Als er vor ein paar Wochen an der Intro aufgetaucht ist, hat mir Ginny natürlich sofort von ihm berichtet und den Link zu seinem Instaprofil geschickt. Tristan Vanderbilt ist der typische Surferboy, einer von der Sorte, die scheinbar alle eine Allergie gegen Shirts oder Oberbekleidung haben. Doch selbst wenn er einen der hautengen Surferanzüge trägt, überlässt er nichts der Fantasie. Auf seinen Bildern steht er meistens auf einem Surfbrett und er benutzt Hashtags, die nur Surfer verstehen. Langweilig, wenn man so will. Ja, natürlich sieht er gut aus, aber das tun wir auf unseren Insta-Bildern immer. Überhaupt gibt es nirgendwo auf der Welt so viele heiße Typen wie in Saint-Tropez, auch wenn unser Nest scheinbar nur im Sommer bewohnt ist. Nein, nur weil jemand groß und muskulös ist, bringt er mich nicht dazu, in Schnappatmung zu verfallen. Ginny hat mir von ihm vorgeschwärmt, aber sie wechselt ihre Freunde manchmal schneller, als man »Abendkleid« sagen kann. Doch dann habe ich ihn mit meinem Strandbuggy beinahe gerammt und er hätte ernsthaft verletzt werden können. Schon bei dem Gedanken daran überläuft es mich eiskalt, obwohl die Hitze bereits am frühen Morgen alles zum Stillstand bringt. Und später ...

Ich weiß immer noch nicht so richtig, was genau passiert ist. Tristan Vanderbilt war irgendwie süß und witzig und ich dachte keine Sekunde lang darüber nach, mit ihm zu flirten.

Ich. Miss-die-mit-Jungs-so-gar-nichts am Hut hat. Ich habe mich am Freitag gefühlt, als wäre ich so clever und schlagfertig, wie ich mich gab.

Nicht zu vergessen dieser Kuss! Ich kann nicht aufhören darüber nachzudenken. Was zum Teufel hat mich da geritten? Ich habe natürlich schon Jungs geküsst, aber doch keine wildfremden. Instagram zählt schließlich nicht. Und eigentlich war das mit Tristan nicht einmal ein Kuss, höchstens ein Lippen-auf-Lippen-drücken. Warum mich diese kurze Zärtlichkeit so aus der Bahn wirft, weiß ich nicht. Er hat die Sache garantiert schon wieder vergessen.

Langsam nähere ich mich meiner Clique, dabei kann ich ihn in Ruhe betrachten. Während meine Freunde herumalbern und versuchen sich gegenseitig zu übertönen, beobachtet er sie schweigend. Sein Mundwinkel kräuselt sich leicht nach oben, was ihn gleichzeitig arrogant und belustigt aussehen lässt. Als wäre er sich nicht sicher, ob er sich an ihren Kindereien beteiligen oder über sie die Augen rollen soll. Dummerweise

lenkt dieses Halblächeln meinen Blick auf seine Lippen und beinahe glaube ich zu spüren, wie sie sich auf meinen angefühlt haben. Ich zögere direkt ein bisschen weiterzugehen, hin- und hergerissen zwischen dem Wunsch, meine Freunde in die Arme zu schließen und ihn weiter zu mustern, gebe mir dann jedoch innerlich einen Ruck.

Er bemerkt mich im selben Moment, als ich sie erreiche, und seine Augenbraue wandert in Zeitlupe nach oben. »Salut«, sagt er. Nichts in seiner Haltung oder Miene deutet darauf hin, dass wir vor drei Tagen ... nun ja. Einen Moment hatten.

»Ni hao«, erwidere ich. Schließlich komme ich frisch aus Hongkong.

In seinen dunkelblauen Augen leuchtet irgendetwas auf; sie sind wie die Nacht, in der wir uns getroffen haben. Falls er jedoch zu einer Erwiderung ansetzen will, ist er zu langsam. Denn meine Freunde begrüßen mich, Ginny fällt mir um den Hals und während alle auf mich einreden, ertönt das Signal, dass in fünf Minuten Unterrichtsbeginn ist und wir uns beeilen müssen, um in unsere Klassenräume zu gelangen. Tristans und meine Blicke treffen sich kurz und da: Sein Mundwinkel geht minimal in die Höhe. Schon biegen er, Matthieu und Yuyun in den Ostflügel ab; also gehört auch er zum Abschlussjahrgang. Mir bleibt nichts anderes übrig, als mit Ginny und Abdul zu unserem ersten Kurs zu eilen, doch als wir pünktlich das Klassenzimmer erreichen, fällt mir ein, dass ich ihm noch immer nicht gesagt habe, wie ich heiße.

Macht nichts, denke ich und lächle. Wenn er auch nur das geringste Interesse für mich aufbringt, hat er bestimmt Ginnys Instagram-Account durchsucht und ist dabei auf mich gestoßen. Falls nicht ... wäre ich enttäuscht.

Oder auch nicht. Ich wende mich unserem Dozenten Monsieur Dulac zu und konzentriere mich. Schließlich ist Mathe wichtiger – und vor allem auch logischer – als Jungs, rede ich mir ein.

* * *

In der Mittagspause ist Tristan nicht da, auch Matthieu glänzt durch Abwesenheit. Yuyun und Abdul warten bereits an dem üblichen Tisch auf uns.

»Wo ist denn deine bessere Hälfte?«, fragt Ginny Abdul, der erst einmal einen Riesenhappen seines Currys hinunterschluckt, ohne überhaupt zu kauen. In irgendeinem vorigen Leben war Abdul mit Sicherheit eine Schlange, denn obwohl er seinen Kiefer nicht aushaken kann, ist er in der Lage, Unmengen von Essen auf einmal zu

verschlingen. Zusätzlich besitzt er auch eine Asbestkehle, die ihn davor bewahrt, sich jemals zu verbrennen.

»Mattie? Ist mit Isolde weg. Die haben eine Freistunde und sind surfen.«

Ich spucke beinahe meinen Apfelsaft über den Tisch. »Isolde? Ehrlich jetzt, Abdul?«

Er zuckt die Schultern. »Wer nennt denn seinen Sohn Tristan?«

Ein guter Einstieg, um mehr über den Neuen zu erfahren, denke ich. »Ja, wer?«, frage ich. »Wo kommt er her? Gehört er jetzt zum Team?« Als wir in der zweiten beziehungsweise im Fall von Matthieu und Yuyun dritten Stufe gewesen sind, führte die Intro einen Wettbewerb durch, an dem sich alle Schüler unserer Jahrgänge beteiligen mussten. Es war eine Mischung aus Geocaching und Sport und wirklich nur machbar, wenn man ein Genie war – sowohl schulisch als auch physisch – oder es schaffte, mit den anderen des Teams zusammenzuarbeiten. Obwohl wir uns eigentlich bis zum Ende hin stritten, lösten wir die Aufgaben als drittschnellste Gruppe, hatten jedoch dank Yuyun alles richtig beantwortet, sodass wir noch an dem Team vor uns vorbeizogen und insgesamt den zweiten Platz belegten. Ich weiß gar nicht, wie es passiert ist, aber seitdem sind wir zusammengeblieben und ich vermisse meine Freunde immer schrecklich, wenn ich wieder irgendwo in China, Namibia oder Venezuela sitze und nur über Social Media Kontakt mit ihnen halten kann.

»Keine Ahnung. Er macht nicht gern den Mund auf, es sei denn, es geht ums Surfen. Mattie hat Gift und Galle gespuckt, als er ihn das erste Mal auf dem Brett gesehen hat, denn bisher war er immer der King auf dem Wasser gewesen. Scheint so, als hätte Isolde ihm den Thron geklaut, aber jetzt sind sie Best Buddys, weil er ihn schon zweimal vor Arnaud gedeckt hat.«

Rektor Arnaud ist der Leiter der Intro und obwohl unsere Eltern beziehungsweise deren Arbeitgeber einen Haufen Geld im Jahr für uns bezahlen, ist er der Meinung, er könnte uns behandeln, als befänden wir uns im Knast. Wenn mal einer von uns ohne Krawatte oder Schuluniform auftaucht, rastet er aus. Und einmal hat Matthieu Arnauds albernem Hut an einen Ast des ältesten Zitronenbaums gebunden – natürlich ganz oben. Das sind höchstens fünf Meter, so groß werden die ja nicht, aber Arnaud ist dann hinter Matthieu hergerannt, als hätte dieser sein Haus angezündet. Seitdem ist und bleibt Matthieu seine erste Anlaufstelle, wenn irgendwo in der Intro was schief läuft. Und so lächerlich, wie sich Arnaud gern benimmt, so wagt es doch normalerweise keiner, ihm zu widersprechen oder ihm entgegenzutreten, denn der Rektor lässt sich gerne

Gemeinheiten einfallen. Nachsitzen ist dann noch das Harmloseste, er hat auch schon Schüler mit Handfeger und Kehrschaufel die ganze Schule putzen lassen. Falls Tristan wirklich Matthieu gerettet hat – und dann auch noch mit Absicht –, kennt er also Arnaud nicht richtig oder es interessiert ihn nicht, ob der sich irgendeine Gemeinheit einfallen lässt. Es geht das Gerücht, dass der Rektor Geschenken von Eltern nicht abgeneigt ist, genauso soll er schon Leute durchfallen haben lassen, die keine mächtigen oder berühmten Verwandten vorzeigen können. Selbst erlebt habe ich es nicht, kein Kunststück, wenn man fast jedes Jahr mal für ein paar Monate lang fehlt, aber zutrauen würde ich es ihm.

»Jedenfalls hat Matthieu ihn einfach angeschleppt und er gehört damit zum Team«, wirft Ginny ein. »Viel reden tut er wirklich nicht, aber sein Akzent ist hinreißend, findest du nicht, Josie?«

Ich schaffe das Kunststück, gleichzeitig mit den Schultern zu zucken und den Kopf sowohl zu schütteln als auch zu nicken.

»Ja, ganz nett«, sage ich betont beiläufig.

Sie lacht. »Ganz nett? Ich hatte das Gefühl, dass am Freitag bei euch mehr war als nur was ganz Netties!« Sie malt Anführungsstriche in die Luft.

»Ach, du kennst ihn schon?«, brummt Abdul. »Warum fragst du dann?«

»Ich weiß gar nichts. Eigentlich wollte ich mich am Freitag zu Ginnys Party schleichen«, verteidige ich mich. »Aber Ma hat's gemerkt und es mir versaut.«

O verdammt. Eine Steilvorlage für Ginny.

»Zum Glück.« Sie beugt sich verschwörerisch vor. »Sonst wäre es wohl zwischen Josie und Tristan versaut geworden.«

Ich hasse sie, ganz ehrlich. Beste Freundin hin oder her, in diesem Moment möchte ich sie erwürgen.

Yuyun reißt ihre Augen auf, Abdul schaut skeptisch. »Ich war bei Ginny, aber weder du noch Tristan waren da zu sehen.«

»Ich dachte, er wäre auf dem Weg zu dir gewesen«, sage ich zu Ginny.

»Das dachte ich auch. Aber nachdem du rotwangig und mit Schlafzimerblick abgedüst bist ...«

»Was? Bin ich gar nicht!«, behaupte ich.

Sie ignoriert meinen Einwurf. »... hat er auch nur was mit seiner sexy dunklen Stimme gemurmelt ... Dass er nach Hause müsse, um sich um seinen Gramps zu